

Bierbaum, Otto Julius: 5. (1887)

1 Täglich fahr ich mit Pietro,
2 Meinem wohlbeleibten Kutscher
3 (und mit seinem Pferdchen Palle,
4 Welches auch nicht mager ist),

5 Täglich nachmittags um dreie
6 Fahr ich auf der alten Straße,
7 Die sehr steil ist und sehr holprig,
8 Erst nach San Domenico

9 Und sodann, vorbei der Villa,
10 Wo Herr Dante einst verliebt war,
11 Zwischen hohen Gartenmauern
12 Nach Florenz. Dort trink ich Tee.

13 »wie? Und der Palazzo Pitti?
14 Accademia? Uffizien?
15 Biblioteca Laurenziana?
16 Hast du nicht nach Schönheit Durst?«

17 Oh ja. Aber für Museen
18 Bin ich selten nur in Stimmung;
19 Denn es sind Konservenbüchsen;
20 Ihre Schönheit schmeckt nach Blech.

21 »wie? Die himmlische Tribuna?
22 Alessandro Botticelli?
23 Cimabue? Donatello?«
24 Alle schmecken dort nach Blech.

25 Lieber wandre ich durch dunkle
26 Kirchen mit dem Operngucker
27 Und verrenke Hals und Kopf mir

28 Nach der dort verstecken Kunst.

29 Da nur wirkt sie noch ins Leben,
30 Thront sie noch auf ihrem Throne,
31 Frei, gebietend, nicht gefangen:
32 Atmet aus und atmet ein.

33 Denn ein Kunstwerk braucht den Atem,
34 Braucht die Luft des tätigen Lebens;
35 Seine Schönheit wird zum Schemen,
36 Sperrt man sie vom Leben ab.

37 Stünde David noch im Freien,
38 Dort, wohin ihn schuf sein Schöpfer,
39 Wohl, er wäre nicht so glänzend
40 Weiß wie jetzt und »fast wie neu«,

41 Aber, grau vielleicht und rissig,
42 Mitgenommen von Frost und Feuchte,
43 Leidend, wie das Leben immer
44 Leiden muß, um

45 Stünd er heldenhaft lebendig,
46 Sterbend stünd er noch lebendiger,
47 Herrlicher, strahlender da, als jetzt im
48 Abgemessenen Oberlicht.

49 »und verdürbe.« Freilich. Alles
50 Leben muß einmal verderben.
51 Aber leben soll es, leben:
52 Wirklich leben, bis es stirbt.

53 Denkt nicht immer an die Enkel!
54 Denkt an euch, wie jene taten,
55 Die ihr Leben sich verklärten,

56 Bildner ihrer Gegenwart.

57 Dann erst hättet ihr ein Recht, sie
58 In die heiligen Leichenkammern
59 Eurer Pietät zu stecken,
60 Brauchtet ihr für Eignes Platz.

61 Doch genug. Ich geh zu Gilli,
62 Trinke Tee und esse Kuchen.
63 Leider bin ich manchmal schwach und
64 Lese Zeitungen dazu.

65 Heiliger Marsyas! Noch immer,
66 Simson Deutschland, sind Philister,
67 Ach, und was für eine Sorte
68 (frech und bieder), über dir.

69 Deine Delila heißt Wohlstand.
70 Üppigst hast du zugenommen.
71 Wohl bekommt dein Fett dem Bauche,
72 Doch dem Hirn bekommt es schlecht.

73 Und der Seele, ach, der edlen
74 Deutschen Seele fehlt am Raume,
75 Scheint es, in dem kolossalnen
76 Korpus, der ganz Masse ist.

77 Bocke, bocke nicht, Trochäus!
78 Jetzo mußt du Zahlen buckeln.
79 Schwer fällt wohl dabei das Tanzen,
80 Doch dein Kriechen kündet Ruhm:

81 Seit dem Jahre achtzehnhundert-
82 Achtzig stieg von einunddreißig
83 Teilen unser Kohlenkonsum

- 84 Bis auf hundert heut. Respekt!
- 85 Der Verbrauch von Weizen hat sich
86 In derselben Zeit verdoppelt.
- 87 Apfelsinen ißt man ditto
88 Doppelt mehr als dazumal.
- 89 Und nun gar der Heckepfennig,
90 Symbolum des höheren Lebens,
91 Hat um zweiundachtzig Hundert-
92 Teile läblich sich vermehrt.
- 93 Simson! Simson! Wahr die Haare!
94 Delilachen liebt die Glatzen!
95 Selbst die Haare auf den Zähnen
96 Küßt sie, fürcht ich, dir noch weg.
- 97 Schon hast du das Byzantinern
98 Allzurasch gelernt, schon zieht dein
99 Bauch dich tiefer auf die Erde,
100 Als es Ehrerbietung heischt.
- 101 Treibe andere Gymnastik,
102 Als nach vorn die Rückenbeuge!
103 Steige, Simson, wie du stiegst, als
104 Michel Deutsch noch mager war!
- 105 Cameriere! Cameriere!
106 »subito!« – Pagare! – »Grazie!«
107 So. Jetzt geh ich zum Lungarno,
108 Schöne Damen anzusehn.
- 109 Warum nicht? Ich kanns vergnüglich,
110 Denn ich habe eine schönre.
111 Treue ist für den kein Kunststück,

112 Der bei jedem Tausch verliert.

113 Ah, die Gräfin Montignoso!

114 Na, so, so. Da: die Geliebte

115 Des viel schönen Gabriele.

116 (»Rübchen« heißt er eigentlich.)

117 Nun, nicht übel: Rasse, Feuer,

118 Gertenbiegsam, große Augen,

119 Wie sie für die weite Bühnen-

120 Perspektive nützlich sind.

121 Dort: Amerika. Das ist nun

122 Nicht mein Fall. Protzt Hygiene.

123 Resultat der Speisekarte.

124 Wenig Anmut, viel Effekt.

125 England. Aoh! Noch immer schwärmt die

126 Miß für »ihren« Botticelli.

127 Engelhaft und englisch gibt ein

128 Wunderliches Mischprodukt.

129 Endlich kommt, der ich schon lange

130 Aufgelauert habe, kommt die

131 Große Modekurtisane,

132 Die Bellezza von Florenz.

133 La Signora Millelire

134 Heißt man sie. Des zum Beweise

135 Trägt sie eine Perlenkette,

136 Die gewiß nicht billig ist.

137 Sonst: Ich danke. Bloß Bellezza.

138 Ansichtskarten-Schönheitstypus;

139 Gut genug für jene Beutel,

140 Die voll mille lire sind.

141 Aber nun: Oh teure Heimat!
142 Kommt da nicht das süße Gretchen,
143 Das, weils seinen Hans gefunden,
144 Schleunigst nach Florenz gemußt?

145 Ja, sie kommt, und ja, sie lächelt,
146 Ja, sie ist ganz hin vor Selig-
147 Keit und großem Glücke, weil sie
148 Wirklich in Italien ist.

149 Spotte nicht, verruchter Knabe!
150 Laß ihr auch das jugendstilig
151 Künstlerich empfundne, aber
152 Praktische Reformkostüm.

153 Ist sie trotzdem nicht recht niedlich?
154 Frage dich: wie viele solche
155 Mündchen, Äugelchen und Näschen
156 Haben ehmals dich entflammt?

157 Außerdem: »Frühlings Erwachen«
158 Hat auch diese tief begriffen,
159 Und sie ist durchaus kein Gretchen
160 Wie das alte Gretchen mehr.

161 Neue Jugend! – »Jugend«! Präge
162 Tief es dir in dein Gemüte:
163 Von der alten »Gartenlaube«
164 Sind wir absolut befreit.

165 Auf, und greife in die Harfe!
166 Unser Gretchen ist verwandelt,
167 Unser Gretchen ist ästhetisch,

168 Unser Gretchen ist modern.

169 Sieh, sie geht in einen Laden,
170 Wo man schöne Marmorsachen
171 Billig kauft. Nun: was erstand sie?
172 Ha! Ein nacktes Frauenbild!

173 Schlag die Harfe! Schlag die Harfe!
174 Denn Germania ist gerettet.
175 Zwar: sie kaufte einen Kitsch, doch,
176 Heil, es war ein nackter Kitsch!

177 Vetturino! »Sissignore«.
178 Nach Fiesole! – Die Gäulchen
179 Brauchen Gott sei Dank zwei Stunden,
180 Bis ich wieder oben bin.

181 Denn es ist ein schönes Fahren,
182 Langsam, langsam, bis zur Höhe.
183 Unten liegt, wie eine Muschel,
184 Rosafleischig überhaucht,

185 Traumhaft, wesenlos, ein santes,
186 Zages Blinken, liegt phantomisch
187 Diese Stadt der alten, edlen
188 Phrasenfeindlichen Kultur.

(Textopus: 5.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24313>)